

Werner Ruf

## **Krieg und Terror – nun auch bei uns?**

### **Ostermarsch Erlangen 26. März 2016**

Die Anschläge in Brüssel und vor kurzem in Paris sind noch in aller Munde. Da scheint es schwer, vom Frieden zu reden. Doch gerade deshalb ist es notwendiger denn je. Fragen müssen wir uns: Wie konnte es dazu kommen? Und fragen müssen wir uns auch: Was können wir dagegen tun? Helfen gegen scheinbar Wahnsinnige nicht doch nur noch Bomben, wie es unsere Regierenden zu meinen scheinen? Müssen wir nicht endlich Grundrechte abbauen, damit Polizei und Geheimdienste (noch) besser arbeiten können? Müssen wir nicht endlich unsere Grenzen radikal dicht machen, damit kein Flüchtling mehr ins Land kommt, er könnte ja Terrorist sein?

Bevor wir dem einfachen Gedanken aufsitzen, dass „unsere“ Sicherheit nur noch mit Gewalt und dem Abbau von Rechten zu erreichen ist, sollten wir vielleicht doch kurz nachdenken, uns fragen woher die Gewalt kommt.

Da hat nach den fürchterlichen Anschlägen des 11. September 2001 der damalige US-Präsident George W. Bush den „Krieg gegen den Terror“ ausgerufen. Kaum jemand hat sich gefragt, wie das denn geht: Denn Krieg kann man führen gegen Staaten, – aber gegen den Terror? Niemand hat gefragt, wer denn die Terroristen sind! Waren es etwa jene Freiheitskämpfer, die der Westen im Bündnis mit Saudi-Arabien in Afghanistan gegen die Sowjetunion ausgebildet, finanziert, mit Waffen unterstützt hat?

Und wie sollte er geführt werden, der „Krieg gegen den Terror“? Er konnte nicht mehr Staaten bekämpfen, er musste sich zwangsläufig gegen Personen richten. Wie sollte man die finden? Genau hier beginnt eine Gewaltspirale, die sich immer schneller zu drehen

scheint, und die breiter und breiter wird. Der „Krieg gegen den Terror“ wurde zur Stunde der Geheimdienste, die Terroristen identifizieren sollten, und zur Praxis der gezielten Tötungen mit Hilfe von Raketen, die punktgenau abgefeuert wurden, vor allem von Drohnen, die gesteuert vom CIA-Zentrum in Langley oder auch von der US-Basis im deutschen Ramstein mutmaßliche Terroristen „ausschalten“ sollten. Hier kommen sehr schwerwiegende Fragen ins Spiel: Wer konnte sicher wissen, ob das denn Terroristen waren? Wie wurde das überprüft? Kann ein demokratischer Rechtsstaat, in dem das Prinzip der Gewaltenteilung gilt, den Ankläger zum Richter und zum Henker in einer Person machen? Beschädigen wir mit solcher Praxis nicht gerade unsere Werte von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit?

Selbst wenn die per Knopfdruck getöteten Menschen Terroristen gewesen sein sollten, was niemand überprüfen will und kann: Wie viele Menschen, Zivilisten, Frauen, Kinder kommen bei diesen Angriffen ums Leben? Diese Unschuldigen werden als „Kollateralschäden“ entmenschlicht. Tausende Menschen sind bei Drohnenangriffen in Afghanistan, im Irak, in Jemen, in Somalia und anderswo inzwischen umgebracht worden. Was geht wohl in den Köpfen jener vor, die mit ansehen mussten, wie ihre Familienangehörigen zerfetzt, bei lebendigem Leib verbrannt wurden? Schreit das nicht nach Rache, die genauso brutal ausgeübt wird, wie es die Angriffe waren? Produzieren wir nicht mit Angriffen, die jeder rechtlichen Grundlage entbehren, genau den Terror, den wir zu bekämpfen vorgeben?

Es sollte uns zu denken geben, was Ayman az-Zawahiri, damals Stellvertreter Usama bin Ladens und seit seiner Ermordung Führer dieses Terrornetzwerks in einer Rede zu zweiten Jahrestag des Angriffs auf das WTC in New York in einer über den Sender al Jazeera ausgestrahlten Rede triumphierend sagte.

„Eure größten Verbrecher haben Euch versprochen, sie würden al Qa'eda vernichten um euer Leben sicherer zu machen. Ist al Qa'eda am Ende trotz all

dieser grausamen und dreckigen Kriege, die man gegen sie geführt hat? Oder hat sich al-Qa'eda verstreut, ausgebreitet und die Anzahl ihrer Unterstützer erhöht?“

Das war im Jahre 2003. Müssen wir uns nicht fragen, ob unsere Regierungen seither nicht alles getan haben, um die Wünsche und Prophezeiungen dieses Terroristen zu erfüllen?

Im Jahre 2003 sind die USA und ihre Koalition der Willigen unter Verletzung des Völkerrechts in den Irak einmarschiert und haben einen Krieg mit unbeschreiblicher Brutalität geführt. Gegen diesen Krieg hatten am 15. Februar 2003 weltweit Millionen Menschen protestiert, allein in Berlin waren es über 500.000! Als Folge dieses Krieges entstand im Irak jene Terrororganisation, die sich heute „Islamischer Staat“ nennt. Und als dann auch Deutschland auszog, um unser Land am Hindukusch zu verteidigen, kam der Terror nach Europa. Er wird auch vor Deutschland nicht Halt machen!

Was wir heute erleben, sind die Folgen der imperialistischen Aufteilung des Nahen Ostens nach dem Ende des 1. Weltkriegs. Damals wurden Grenzen willkürlich durch die ganze Region gezogen. Entscheidend waren nicht die Völker, die dort lebten, sondern die Ölvorkommen. Sie bestimmten die Grenzziehung zwischen britischen und französischen Interessen. Auf der Konferenz in Sèvres, wo unter den Siegermächten des 1. Weltkriegs das Osmanische Reich aufgeteilt wurde, wurden willkürlich Staaten geschaffen, die heute vom Zerfall bedroht sind. Auf dieser Konferenz wurden Probleme geschaffen, die bis heute ungelöst sind wie der Konflikt Israel-Palästina oder die Kurdenfrage: Den Kurden hatte man damals einen eigenen Staat versprochen, heute ist das Volk auf fünf Staaten verteilt. Diese Willkür ist bis heute nicht vergessen.

Und wie willkürlich nach kolonialen Interessen „Staaten“ geschaffen wurden, so hat der Westen während des vergangenen Jahrhunderts Kriege durch Stellvertreter führen lassen, hat demokratische Regierungen mit Hilfe der CIA weg geputscht wie 1953 die Regierung Mossadeq im Iran und durch willfährige Diktatoren wie den Schah von Persien ersetzt.

Diese unsägliche Tradition wird bis heute fortgesetzt, indem man wahlweise „böse“ Mächte identifiziert, „gute“ Mächte unterstützt. In einer Region, in der anderthalb Jahrtausende Menschen unterschiedlichste Konfession friedlich zusammen lebten: Christliche Gemeinden – allein in Syrien sind es etwa anderthalb Dutzend –, Juden, Zoroastrier, Jeziden, Bahai usw. usw. In dieser Region hat man nun die Konfession als neues Identitätskonzept entwickelt und glaubt, wenn man die Sunniten unter Führung der abartigen Variante der dortigen Staatsreligion, des saudischen Wahabismus, gegen die Schiiten kämpfen lässt, könne man die so genannte Schiitische Achse – Iran-Syrien-libanesische Hizbollah – zerstören.

Als die USA erkannten, dass die einfache Parole „Assad muss weg“ nicht funktionierte, dass die von ihnen geförderte so genannte Freie Syrische Armee das Regime von Bachar el Assad nicht stürzen können, besann man sich auf das alte Rezept, Stellvertreter kämpfen zu lassen. So empfahl der Council on Foreign Relations (CFR) am 6. August 2012:

„Die syrischen Rebellen wären heute ohne Al-Qaeda in ihren Reihen unermesslich schwächer. Die Einheiten der Freien Syrischen Armee sind weitgehend erschöpft, zerstritten, chaotisch und ineffektiv. (...) Al-Qaedas Kämpfer können jedoch helfen, die Moral zu steigern. Der Zustrom der Dschihadisten bringt Disziplin, religiöse Leidenschaft, Kampferfahrung aus dem Irak, Finanzmittel von sunnitischen Sympathisanten aus den Golfstaaten, und am wichtigsten, tödliche Resultate mit sich. Kurz gesagt, die FSA braucht al-Qaeda jetzt.“<sup>1</sup>

In einem zur Veröffentlichung freigegebenen, bisher geheimen und an vielen Stellen noch geschwärzten Dokument der US-Administration vom 12. August 2012 wird belegt, dass die direkte Unterstützung djihadistischer Terrorgruppen ernsthaft in Erwägung gezogen wurde:

---

<sup>1</sup> <http://www.cfr.org/syria/al-qaedas-specter-syria/p28782> [10-08-12]. Vgl. „Die Welt“ 13. Aug. 2012.

„... es besteht die Möglichkeit der Bildung eines erklärten oder unerklärten salafistischen Fürstentums (*principality*) in Ost-Syrien (Hasaka und Der Zor), und dies ist genau das, was die die Opposition unterstützenden Mächte wollen, um das syrische Regime zu isolieren, das als die strategische Drehscheibe der schiitischen Expansion (Irak und Iran) anzusehen ist.“

Und weiter:

„... (ein solches Fürstentum) wäre ein neuer Impuls im Blick auf die Vereinigung des Jihad in den sunnitischen Teilen des Irak und Syriens und dem Rest der Sunniten in der arabischen Welt gegen diejenigen, die sie als den gemeinsamen Feind, die Abweichler, betrachten. ISI – damals war er noch nicht in Syrien - könnte auch einen Islamischen Staat ausrufen durch die Vereinigung mit anderen terroristischen Organisationen im Irak und in Syrien ...“

Dies ist kein Beweis dafür, dass die USA tatsächlich und direkt den Islamischen Staat unterstützten, aber es wurde wohl ernsthaft darüber nachgedacht. Auf jeden Fall stand der IS damals auf der richtigen Seite, denn er war der Verbündete der Verbündeten! Ähnliche Überlegungen wurden und werden derzeit immer noch angestellt mit Blick auf andere Terrorgruppen wie Djeisch al Islam, Ahrar esch-Sham, Jund al Islam, die alle genauso brutal operieren wie der „IS“. Der Unterschied besteht nur darin, dass der „IS“ sich verselbständigte, eine eigene kriminelle Ökonomie aufbaute und sich damit von seinen Auftraggebern unabhängig machte. Der „IS“ alimentiert sich – wie auch die anderen – aus Erpressung, Wegelagerei, Lösegeldern – aber in großem Maße auch aus dem Verkauf von Antiquitäten und Öl. Diese Einnahmen erlauben ihm die Anwerbung von neuen Söldnern, die beispielsweise in Tunesien ein Handgeld von 6.000 bis 8.000 \$ erhalten. Der „IS“ zahlt auch höheren Sold – bis zu 800 \$/Monat – als die anderen Banden. Nicht die Religion, irdisch-materielle Dinge machen ihn attraktiv.

Da fragt man sich, wie es denn möglich ist, dass dieses Öl problemlos in den Westen gelangen kann, wenn man gleichzeitig weiß, dass wegen der Ukraine-Krise russische

Firmen und Oligarchen persönlich mit Sanktionen belegt werden, Bankkonten gesperrt werden, Finanztransaktionen verhindert werden. Warum gilt das nicht für „türkische Mittelsmänner“? Könnte es stimmen, wie russische Regierungsstellen behaupten, dass die Familie Erdogan direkt in diesen Handel verwickelt ist? Wie ist es möglich, dass Mitgliedstaaten der EU dieses kriminelle Öl kaufen, wie die EU-Botschafterin in Bagdad vor dem EU-Parlament erklärte? Wie kann es sein, dass der „Islamische Staat“, der inzwischen mehrere Öl-Terminals in Libyen besetzt hat, problemlos libysches Öl exportieren kann? An wen? Finanzieren wir damit selbst die Banditen, die wir dann bombardieren? Dabei nehmen wir dann den Tod unzähliger Zivilisten in Kauf und denken nicht an den Hass, den wir damit produzieren?

Ist das die „neue Verantwortung“, von der der Bundespräsident so gerne spricht? Oder geht es nur darum dass Deutschland inzwischen an nahezu jedem Konflikt beteiligt sein muss, nur um auf der internationalen Bühne mitreden zu können, seine Interessen besser – und gegebenenfalls mit Militär – absichern zu können?

Und woher kommen die jungen Menschen, die diese gräßlichen Anschläge verüben? Vor zehn Jahren brannten die Vorstädte von Paris. Die rebellierenden Jugendlichen, oft aus der Migration hervorgegangen, forderten nichts anderes als endlich wie Franzosen behandelt zu werden, hatten sie doch alle die französische Staatsangehörigkeit. Die Regierung versprach, alles solle besser werden – nichts geschah! Heute sind es diese Jugendlichen, die Bomben werfen, sich selbst in die Luft sprengen. Es ist ein Hirngespinnst anzunehmen, dass irgendwo in Bagdad ein „Kalif“ Befehle gibt – und schon marschieren seine „Soldaten“ in den westlichen Hauptstädten los, ziehen sich Sprengstoffgürtel an, bringen wahllos Menschen um. Die Wirklichkeit ist einfach – und schlimmer.

Unser Verfassungsschutz war maßgeblich beteiligt an einer Untersuchung über die ersten 378 aus Deutschland ausgereisten Jihadisten. Das kann man beispielsweise auf der

Homepage des hessischen Innenministers nachlesen. Ich will ein paar Zahlen nennen: Ein Drittel diese freiwilligen Kämpfer stammt aus der Gruppe der 21- bis 24-Jährigen. 240 Ausgereiste wurden als Muslime geboren – der Rest, also ein gutes Drittel sind Deutschstämmige.

Das Wichtigste, was die Untersuchung zutage fördert aber ist:

- Ein Viertel der untersuchten Menschen besuchte unmittelbar vor der Ausreise eine Schule
- Nur 26% hatten einen Schulabschluss
- Ganze 6% brachten eine Ausbildung zu Ende
- Gerade einmal 12% hatten einen Job, meist als Geringqualifizierte im Niedriglohnssektor.
- 20% waren zum Zeitpunkt der Ausreise arbeitslos.
- 117 – also rd. ein Drittel – waren als Kleinkriminelle vorbestraft:: Körperverletzung, Diebstahl, Drogenhandel.

Diese Zahlen sprechen für sich und bedürfen keines Kommentars mehr. Es sind unsere, die deutschen, französischen belgischen, britischen Jugendlichen, die keine Ausbildung haben, perspektivlos sind, beruflich und sozial marginalisiert sind, die bei kriminellen Gewaltakteuren wie dem „IS“ – und vielen anderen gleicher Sorte – Anerkennung finden, Helden spielen, Männlichkeitsfantasien ausleben – und dafür noch versorgt und einigermaßen ordentlich bezahlt werden! Dies ist der gleiche Typus von Jugendlichen wie die perspektivlosen jungen Männer in den Slums von Casablanca, von Tunis, von Kairo, aus Tschetschenien und anderen kaukasischen Ländern. Basis des Terrorismus sind Jahrzehnte lange Unterdrückung, vor allem aber die soziale Verelendung, die der Neo-Liberalismus weltweit anrichtet.

Ja, wir müssen den „Islamischen Staat“ bekämpfen! Aber nicht, indem wir ihm den Krieg erklären und damit noch zur Anerkennung als Staat verhelfen, nicht, indem wir Bomben werfen und wahllos Zivilisten töten! Nein: Wir müssen seine Finanzquellen trocken legen, auch wenn das die Profite unserer Konzerne schmälern könnte! Wir müssen den Zustrom marginalisierter Jugendlicher verhindern, indem wir den sozialen Kahlschlag stoppen – hier und im Rest der Welt. Nicht Bomben und Gewalt machen die Welt besser, sondern Respekt vor dem Anderen und soziale Gerechtigkeit!